



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Die Burgen Zebrak und Točnik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

durchbrochene Krönungsmauer hinzieht. Das steile walmförmige Dach erhebt sich 38 Fuss über das Dachgesimse, ist an den Ecken abgefasst und mit Schiefer gedeckt.

Das reiche und mitunter überschwengliche Lob, welches alle Reisenden, Künstler wie Laien, diesem Thorthurme spenden, enthält keine Übertreibung: er darf unbedingt den vorzüglichsten Schöpfungen beigezählt werden, welche die mittelalterliche Befestigungskunst hervorgebracht hat. Namentlich die Eckthürmchen übertreffen an Zierlichkeit alle derartigen Bildungen.

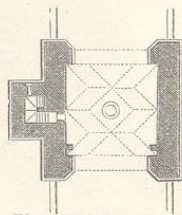


Fig. 161. (Prag.)

Illustrationen.

Aufriss des Altstädter Brückenthurmes, gegen die Ostseite, Fig. 160. (Im Texte S. 145.)

Grundriss, Fig. 161. (Im Texte S. 146.)

Das oberste Stockwerk des Thurmes enthält einen geräumigen gut beleuchteten Saal, welcher aber nicht benützt wird. Auf der Treppenspindel ist eine jener humoristischen Sculpturen angebracht, wie man deren in Franken und Schwaben viele trifft und welche der Nachwelt noch immer Stoff zum Lachen bieten. Wir werden eine Beschreibung in dem einschlägigen Abschnitte mittheilen.

Die Burgen Žebrák und Točnik.

König Wenzel, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, weilte nicht so gern wie sein frommer Vater in Karlstein, obschon er sich an die im Stiftungsbriefe enthaltenen Verordnungen, dass im Schlosse weder gespielt werden, noch eine Frau übernachten dürfe, nicht ängstlich band. Wir erfahren unter Anderem, dass er zu Ehren des Herzogs Ernst von Oesterreich ein glänzendes Ballfest in Karlstein veranstaltete, bei welchem der Herzog mit der Königin Sophia lustig tanzte. Nichtsdestoweniger zog es ihn mehr in die Nähe der ungeheuren Forste, welche sich in grösserer Entfernung von der Hauptstadt aufwärts am Beraunflusse ausbreiteten und die heute noch einen Flächenraum von vielen Quadratmeilen einnehmen. Hier richtete er sich das alte, ehemals den Herren von Hasenburg gehörige Schloss Bettlern oder Žebrák wohlich ein und erbaute dann, theils weil ihm dieses keine genügenden Räumlichkeiten bot, theils weil es ihm nicht hinlänglich sicher schien, auf einem nebenan aufsteigenden Felsen die Burg Točnik, welche er mit Žebrák durch einen schwer zugänglichen, über den Felsengrat führenden Weg in Verbindung setzte. Žebrák liegt auf einer felsigen Anhöhe und ist auf drei Seiten von Teichen umgeben, so dass es eine Wasserburg genannt werden

darf: es besitzt einen noch immer gegen 60 Fuss hohen runden Bergfried und zwei kleinere Rundthürme zur Vertheidigung des Einganges. Von den Wohngelassen jedoch haben sich nur geringe Reste erhalten, welche Wirthschaftsräume, Casernen und eine Capelle enthalten zu haben scheinen. Der theils in den Felsen ausgehauene, theils aus Quadern kunstreich erbaute Weg von Žebrák nach Točnik war durch zwei Thore befestigt; durch das zweite Thor gelangte man in den Vorhof und von diesem durch ein abermaliges Thor in den innern Hof, wo zwei grosse freistehende Gebäude, die durch einen Mauergang verbunden waren, sich gegentüberstanden. Das grössere gleicht in seinem ruinösen Zustande fast städtischen Wohngebäuden jener Art, bei denen der Bau wegen Mangel an Fond eingestellt wird und die unvollendet dem Verfall entgegengehen. Es enthielt den gegen 70 Fusslangen Saal und darüber die königlichen Gemächer. Von Erkern und kunstreichen Ausstattungen finden sich keine Reste vor, es war offenbar im ganzen Schlosse die möglichste Einfachheit beibehalten. Das Erdgeschoss enthielt einer Nachricht von 1722 zufolge Vorrathskammern, darunter das Jägerzeug-Gewölbe, die Rüstkammer, die Butterkammer, den Frauenarrest und ein Gemach, genannt die Laterne. Ferner befanden sich nach derselben Angabe im Schlosse gewölbte Stallungen für hundert Pferde, dann zwei übereinanderstehende Kirchen (eine Doppelcapelle), eine Thorwärterstube, eine Wohnung des Henkers und unter derselben viele Gefängnisse, auch ausgebreitete Keller. Im zweiten Gebäude waren die Ritter- und Frauenwohnungen und ein Saal, wahrscheinlich der gemeinschaftliche Speisesaal, untergebracht. Aus dem Schlosse sollen unterirdische Gänge nach verschiedenen abgelegenen Stellen geführt haben, was bei der misstrauischen Gemüthsart Wenzel's nicht unwahrscheinlich ist; dass er aber den Baumeister, welcher das Schloss ausführte, mit eigener Hand ermordet habe, damit die geheimen Zugänge nicht verrathen werden, dürfte eine von den zahlreichen Fabeln sein, mit denen die Geschichte Wenzel IV. nach und nach ausgestattet wurde. Der König hätte ja nebst dem Baumeister die sämmtlichen Arbeiter ermorden müssen, da die Gänge doch allen bekannt waren. In der Gesamtanordnung stimmte Točnik mit Karlstein darin überein, dass es aus mehreren freistehenden Gebäuden bestand und dass die Aussenseiten keine bemerkenswerthe architektonische Entwicklung zeigten.

Die Erbauung des Schlosses Točnik fällt wahrscheinlich in die Letztzeit des XIV. Jahrhunderts; bald nach 1400 hat Wenzel verschiedene Urkunden in dieser Burg ausgestellt. Von inneren Ausstattungen werden die im grossen Saale angebrachten Gemälde (ob Wandmalereien oder Tafeln wird nicht angegeben) gerühmt, welche die sämmtlichen Vorfahren und Mitglieder des Hauses Luxemburg seit Kaiser Heinrich VII. darstellten.

Die Schlösser Kunraticz und Geiersberg.

Mit zunehmendem Alter fand der König seine beiden Lieblingsschlösser Bettlern und Točnik, wie auch Karlstein zu unbequem und abgelegen; er liess sich daher, da er in Prag selbst nicht wohnen mochte, nicht fern von der Stadt bei dem Orte Kunraticz eine Burg erbauen, welche er Wenzelstein oder Novy Dvory